

1844 - 1858

Städtische Höhere Töchterschule

Von der Ackerbürgerstadt zur industriellen Kleinstadt

Im **19. Jahrhundert** entwickelt sich Bruchsal von einer Ackerbürgerstadt mit überwiegend bäuerlicher Bevölkerung zu einer Kleinstadt mit Eisenbahnanschluss, Behörden, Ämtern, Hofgericht, mit Standorten von Industrie- und Gewerbebetrieben, Handelshäusern, Banken und Geschäften.

Bildung gefragt...

Nun ist auch Bildung für „höhere“ Gesellschaftsschichten gefragt. Unter anderem werden **1804** ein Kulturverein und eine Museums-gesellschaft, **1837** ein Musikverein und **1853** eine Musikschule gegründet.

Höhere Bildung auch für Töchter

Um „höhere Bildung“ für Mädchen zu gewährleisten, wird im Jahr **1844** eine „Höhere Töchterschule“ in Trägerschaft der Stadt eingerichtet. Sie ist eine Kombination von Volksschule mit anschließender dreijähriger Weiterbildung. Das Eintrittsalter der Schülerinnen nach dem Besuch der städtischen Elementarschule liegt zwischen 10 und 14 Jahren. Im Unterschied zu Gymnasien, den Höheren Schulen für Knaben, fehlt in den Höheren Töchterschulen die studiumsvorbereitende Oberstufe und der zu einem Hochschulstudium qualifizierende Abschluss.

Schulgeld und kleine Klassen

Die Schule besteht aus zwei Klassen. Klasse 1 für 10- bis 14- jährige Schülerinnen und Klasse 2 für ältere Schülerinnen nach der Entlassung aus der Volksschule.

1844/45 besuchen 20 Schülerinnen, **1846/47** 36 Schülerinnen die Schule. Das Schulgeld beträgt in der ersten Klasse 1 Gulden 30 Kreuzer monatlich und in der zweiten Klasse 2 Gulden monatlich.



Der Hohenegger war ein herrschaftliches Gebäude am Westrand der Stadt, erbaut 1550 - 54 von dem bischöflichen Hofmeister Jörg Speth von Sulzburg. Ende des 16. Jahrhunderts erwarb Jakob von Hohenegg das Anwesen, danach wechselte es mehrfach den Besitzer. In den 1860er Jahren war dort die Knabenschule, nach Konfessionen getrennt, untergebracht. 1890 wurde eine "Buweschul" - die Pestalozzischule - am Friedrichsplatz neu gebaut.

Lehrplan ohne Latein und Mathematik

Zum Lehrplan gehören neben den Fächern der Volksschule zusätzlich Unterricht in Französisch, Geschichte, Kunst, Musik und die Vermittlung von Anstandsregeln und Werten wie Ordnung, Fleiß und Disziplin, (Geografie ab 1878/79).

Die an den „Höheren Knabenschulen“ gelehrt allgemeine „höhere Bildung“ mit Mathematik, Latein, Griechisch u.a. wird dem weiblichen Geschlecht noch verwehrt.

Bildungsziel ideale Gattin

Bildungs- und Erziehungsziel der „Höheren Töchterschule“ ist die Entwicklung des jungen Mädchens zur idealen zukünftigen Gattin, Hausfrau und Mutter gebildeter und begüterter Kreise.

Die jungen Frauen sollen imstande sein, „eine kultivierte Häuslichkeit“ zu schaffen, die als Ideal des damaligen gehobenen Bürgertums gilt.

Durch den Besuch einer „Höheren Töchterschule“ sollen aber auch die Chancen eines jungen Mädchens auf eine standesgemäße Verheiratung verbessert werden oder ihm im Falle einer Nichtverheiratung eine eventuelle Erwerbstätigkeit, beispielsweise als Erzieherin, ermöglicht werden.

Höhere Töchter ?

Der Name „Höhere Töchterschule“ wird oft missverstanden als Schule für „höhere Töchter“, gemeint ist höhere Bildung; die Schule wird auch als „Affenkasten“ verspottet.

Als Schulhaus stellt die Stadt das erste Geschoss des ehemaligen Hohenegger-Hofes zur Verfügung.